

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): - **(1903)**

Heft 19

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze Schweiz: Jährlich Fr. 6. —, halbjährlich Fr. 3. —; Ausland (inkl. Frankatur): Fr. 9. — pro Jahr

Verantwortliche Redaktion:

A. Meyenberg, Can. et Prof. theol. in Luzern.

Ersteht je Donnerstags

Verlag und Expedition:

Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Katechetischer Vorfrühling.

Die Einführung der Kinder in die hl. Messe.

Wir haben in Nr. 11 des letzten Jahrganges der Kirchen-Zeitung (Seite 109) unter diesem Titel eine Artikelserie über die Einführung der Kinder in das gottesdienstliche Leben begonnen, an deren Fortsetzung uns andere dringende Fragen und Stellungnahmen, namentlich aber die letzte Ausarbeitung unserer homiletischen und katechetischen Studien hinderten. Wir greifen den dort abgebrochenen Zusammenhang neuerdings auf. Es wäre absolut gefehlt, wenn man mit einer eingehendern Einführung in die hl. Messe zuwarten wollte, bis der einschlägige Abschnitt des Katechismus zur Behandlung kommt. Es muss auf der Unterstufe recht frühe mit dieser Einführung begonnen werden und dieselbe soll — neben und bei den obligaten Behandlungen im Unterricht — von Zeit zu Zeit in Einschaltete-katechesen erneut und vertieft werden, sei es, dass man dazu jeweilen eine ganze Unterrichtsstunde oder nur ab und zu eine Viertelstunde verwendet. Hauptaufgabe des Katecheten ist es, die Kinder zu Jesus zu führen. Und wohin führt er sie da besser, als eben dorthin, wo Jesus täglich mitten unter den Menschen ist — im hochheil. Opfer und Sakramente. «Medius vestrum stat, quem vos nescitis» — ist ein Tadel, mit dem der Täufer auch heutzutage noch da und dort nicht zurückhalten würde. Wir denken uns für die gesamte Einführung in die Feier der hl. Messe einen grundlegenden Plan, den der Katechet stets im Auge behalten, jedoch nur allmählich entfalten, auf den Oberstufen aber auch den Kindern zum Eigentum werden lassen soll.

I.¹

Der Plan im Allgemeinen.

Wenn wir die Messe dogmatisch und liturgisch als Opfer und Gottesdienst betrachten, dann erscheint sie uns als eine Erinnerung und Erneuerung des Lebens, des Opfers und der Taten Jesu. Wir verzichten hier darauf, für die ff. unter diesem Gesichtspunkt stehenden Ausführungen den wissenschaftlichen Beweis durchzuführen. Wir sind aber jederzeit bereit, ihn zu leisten. Die Grundgedanken des einfachen Planes sind unserer Ansicht nach vollständig in der Dogmatik des Messopfers begründet und haben sich in der historischen Entwicklung des Messritus seit der grossen liturgischen Reform des vierten Jahrhunderts immer glänzender entfaltet. Wir können für eine katechistische Betrachtung der Messfeier vier liturgische

Kreise von Riten und Ceremonien und Gebeten unterscheiden: 1. die im grossen und ganzen unveränderlichen Messteile, welche miteinander das ganze Leben Jesu zur Darstellung bringen; — 2. die sakramentalen und sakrifkaken Teile, die das Opfer Jesu erneuern, nicht bloss an Jesus erinnern, sondern ihn selbst in unsere Mitte rufen — *medius vestrum stat*; — 3. Teile, welche weniger im strengsten, wohl aber in einem tiefern weitem Zusammenhang mit dem Ganzen stehen, und gewisse Momente des Lebens Jesu oder der Feier des Lebens Jesu eigenartig beleuchten und vertiefen, etwa so einzelne Szenen des Lebens Jesu, Forderungen Jesu, die Nachfolge Jesu, des Gebetes und des Opfers an Jesu u. s. f.: z. B. das Lavabo, das am besten als eine Umwandlung der Fusswaschung und eben deswegen als eine letzte Aufforderung zur Reue und Reinigung auch von den kleinsten Fehlern zur demütigen Liebe gegen Gott und die Menschen aufgefasst wird. (Vgl. hierüber unsere homiletischen Studien. S. 400 und 401). 4. Veränderliche Teile, welche die Messfeier mit einer andern grossartigen Feier des Lebens Jesu (seit der grossen liturgischen Reform im 4. und 5. Jahrhundert) aufs innigste verbinden — mit der Christusfeier im katholischen Kirchenjahre. Wir haben uns in unsern homiletischen Studien (S. 175—633) eben so eingehend über diese Seite der Messfeier ausgesprochen, dass wir hier auf die veränderlichen Messteile gar nicht eingehen. Die katechetische Einführung in dieselben geschieht am besten vor den einzelnen Festen und Festkreisen. (Ueber den innern Zusammenhang der beiden Christusteiern s. l. c. S. 630, 631).

II.

Die einzelnen Grundzüge des katechetischen Planes.

A. Die erste Einführung in die hl. Messe besorgt am allerbesten ein liturgisch-biblisch-dogmatischer Anschauungsunterricht, in dem es den Kindern so recht zum Bewusstsein kommen soll, dass sie in der Kirche in dem sind, was ihres Vaters ist, dass hier der persönliche göttliche Kinderfreund unter ihnen weilt und wirkt, dass der Boden, auf dem ihre Füsse stehen, wirklich heiliges Land, das Haus Gottes und die Pforte des Himmels ist. Wir lassen uns hier auf keine weitere theoretische Erörterung ein, indem wir bald einige diesbezügliche Lehrproben in voller Ausführlichkeit geben werden. So mögen unsere Leser die Theorie, die wir vertreten, an den praktischen Proben beurteilen.

B. Die weitere Einführung besteht in der allmählichen Entfaltung des ganzen liturgischen

¹ Eigentlich Nr. III. vgl. Kirchenzeitung 1902. S. 109.

Planes der hl. Messe in konzentrischen Kreisen. Erst greift der Katechet einzelne Momente der Messfeier heraus, die den Kindern am meisten in die Augen fallen. Sofort wendet er sich zum grössten erhabensten Moment, der hl. Wandlung — damit auch die Kleinsten es ahnen und glauben lernen: Jesus ist da, Gott selber ist da. An die behandelten Momente knüpft der Katechet einfache aber dogmatisch gehaltvolle Gebetsübungen. In der Zwischenzeit sollen die Kleinsten einfach fromm auf den Altar schauen — auch das ist ein Gottesdienst der Unmündigen! — und kindlich dem Heiland die Gebete vortragen, die bereits zu ihrem Eigentum geworden sind. — Von Zeit zu Zeit repetiere man das Behandelte und füge mit weisem Mass Neues hinzu. So vervollständigt sich im Unterricht ex professo und in kurzen Gelegenheitskatechesen von Stufe zu Stufe das Ganze. Dazu tritt eine methodische Anleitung zum Gebrauch der Gebetbücher, die leider unter andern oft weniger wichtigen Dingen nicht selten vernachlässigt wird. Doch wir wollen zunächst den ganzen katechetischen Plan in raschen kurzen Zügen entwickeln.

Wir schlagen den folgenden methodischen Gesamtplan vor, dessen Grundzüge auf wissenschaftlichen Erkenntnissen ruhen, dessen Entfaltung zum Teil auch durch die Anwendung eines erlaubten liturgischen sensus accomodatus cum fundamento in re vollendet wird. (Vgl. Homiletische Studien S. 175. Corollar II. und S. 158 ff.) Wir bieten selbstverständlich nur eine dürftige Skizze, aus der wir nachher einzelne Punkte als Lehrproben ausführen werden.

1. *Staffelgebet — Kyrie: die Welt ohne Jesus.* Diese Messteile führen offenbar die sündige Menschheit an den Altar zu Jesus, an den Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit erlangen. Wie der Priester weichen auch wir — als Sünder — in Furcht und Beschämung vor Gott, vom Altar zurück, bekennen und bereuen unsere Schuld: mea culpa, mea culpa, mea maxima culpa: Kyrie eleison. — Es gibt nur ein volles ganzes Unglück: getrennt sein von Jesus durch die Sünde. Uebung: Vollkommene Liebesreue. —

2. *Gloria: Jesus das göttliche Kind.* Das Gloria ist Freudengesang der Engel über die Menschwerdung Christi (Lukas 2, 14). und die Fortsetzung des Freudengesanges im Munde der Kirche. (Gloria). Als Gott — unendlich über uns — kann Jesus unsere Sünden gutmachen — nachlassen —; als Mensch, unter uns — als unser wahrer Mitbruder und als Haupt der Menschheit — will er für uns einstehen, unsere Sündenschuld geradezu mit seinem Blute bezahlen. Der Mensch muss genugtuen — und kann es nicht, Gott kann es — und muss es nicht. Da erscheint der Gottmensch Jesus, das Kind, um für uns zu leben, für uns zu wirken, für uns genugzutun, für uns und mit uns Gott die Ehre zu geben. Solche Gedanken können in einfachster Form dem Kinde und in tieferer Entfaltung auch den religiös Gebildeten als Exegesen des Gloria gepredigt werden. (Vgl. z. B. Gühr, das hl. Messopfer: Gloria). Uebung: Beten des ersten Verses des Gloria oder des ganzen Gloria zu Jesus dem Kinde. Das Gloria enthält überhaupt die erhabensten Religionsübungen und Akte gegenüber Gott dem Schöpfer und Erlöser.

3. *Epistel und Evangelium. Jesus der Lehrer.* Die Katechumenenmesse ist wesentlich Feier Jesu des Lehrers. — Uebung: Aufstehen beim Evangelium. Glaubensbekenntnis durch Aufstehen und Kreuzzeichen — Credo nach dem Evangelium — Frommes Zuhören oder Lesen der Episteln und Evangelien aus dem Gebetbuche. Bei der Erklärung entwerfe man ein ergreifendes Bild Jesu des Lehrers (Bergpredigt) oder einen Inbegriff seiner Grundlehren (vgl. Homiletische Studien Karsamstag S. 441). Dabei ver-

wendet man je nach der Stufe der Katechumenen die tief-sinnigen Ceremonien bei der Verkündigung des Evangeliums. Immer leuchte aber als das Centralbild heraus: Jesus der Lehrer. Man gewöhne z. B. die Kinder sich den Heiland bei diesen Messteilen vorzustellen, als wäre er mitten unter uns, als hielte er unter uns neuerdings seine Bergpredigt oder seine Seepredigten. Jesus steht mitten unter euch beim Evangelium, er sagt zu euch: «Selig sind Augen, die sehen, was ihr sehet! Selig sind die Ohren, die hören, was ihr höret! Ich sage euch, Könige und Propheten haben verlangt zu sehen was ihr sehet, zu hören was ihr höret und sie haben es nicht gehört. Es ist von grossem Wert, dergleichen Erklärungen immer wieder in einen einzigen Gedanken zu fassen. Jesus der Lehrer: er selbst persönlich (Evangelium!) und er selbst durch die Kirche des A. B. vor ihm und durch die Kirche des N. B. nach ihm. (Epistel!) So gestalten sich diese Erklärungen zugleich zu farbenreichen und eindringlichen dogmatischen Repetitionen: die lex credendi wird zur lex orandi. Wir beschränken uns hier zunächst auf die dürftigsten Andeutungen, da wir nachher den einen oder andern Punkt als Lehrprobe für die Unter- oder Oberstufe vollständig ausführen werden.

4. *Opferung. Jesus das Opfer für uns in seinem ganzen Leben.* Die allgemeine Opferung der Gaben mit ihrer tief-sinnigen Beziehung zum eigentlichen Wandlungsoffer wird am besten mit dem Opfer Jesu während seines ganzen Lebens in Parellele gestellt. Man schildere erst geheimnisvoll, kurz und würdig (nicht in einem zu geschwätigen und zu breiten Anschauungsunterricht, der eher profaniert als erhebt!) — die goldene Patene — die makellose weisse heilige Hostie — den herrlichen Kelch mit Wein und den Wassertropfen (ohne Exegese aller Symbole und Begleitgedanken) die erst viel später nachzutragen sind! — Man nenne und erkläre rasch einige der nachdruckvollsten Opferworte des Priesters: — hostia sancta — pro innumerabilibus peccatis et offensionibus et negligentis nostris — calix salutaris pro nostro et totius mundi salute. — Es ist noch Brot — reines geheiligtes Brot. Es ist noch Wein im heiligen geweihten Kelche. Aber es wird das volle, das vollendete Opfer Jesu werden. Siehe es ist schon ein Anfang davon. — Das erinnert uns an das Leben Jesu. Schon als kleines Kind war Jesus ein Opfer für uns — ganz für uns in die Welt gekommen. Und jeder Atemzug Jesu, jeder Herzschlag Jesu, jeder Schritt Jesu, jedes Wort Jesu, jedes Wunder Jesu, jede Tat Jesu — war ein Opfer für dich (kurz und farbenfrisch an dem einen und andern Ereignis spezialisieren). Nun popularisiere man das Morgengebet Jesu, das Morgenopfer Jesu, die grosse gute Lebensmeinung Jesu, die ganze Opfergesinnung Jesu nach Hebräerbrief 10, 5—7. (vgl. Homiletische Studien S. 57, 58). Beim Eintritt in die Welt und in seinem ganzen Leben spricht Jesus: Vater im Himmel! Die Juden haben dir Opfer dargebracht. Sie haben Tiere geschlachtet. Sie haben die Opfer im heiligen Feuer angezündet, wie du es selber ihnen befohlen hast. — Das alles willst du nicht mehr. — Dafür komme ich, dein Sohn. — Du hast mir einen Leib gegeben. Ich bin Mensch geworden (corpus aptasti mihi ecce venio). Und jetzt willst du, dass ich ein Opfer werde für die Menschen (ecce venio ut faciam voluntatem tuam). Ja ich will das Opfer werden für die armen Menschen für ihre Sünden . . . Mein Leben ist wie ein Buch . . . Jeder Tag ist ein Blatt in diesem Buche . . . Und am Anfange meines Lebens und am Anfange jedes Tages steht geschrieben: Vater siehe ich komme. Ich bin das Opfer. Ich tue meinen Willen. Jeder Atemzug, jeder Pulsschlag, jedes Wort, jede Reise, jede Tat, jedes Wunder . . . es ist ein Opfer für die Menschen (in capite libri scriptum est de me, ut faciam voluntatem tuam). — Ihr wisset es, der Priester opfert Gott auf goldenem Teller eine weisse, heilige unbefleckte Hostie . . . So hat der Heiland jeden Tag wie auf einer himmlischen goldenen Patene sein Leben, seine Worte, sein Beispiel, seine Predigten, seine Leiden, seine Verfolgungen, seine Müdigkeit für uns aufgeopfert. Das war eine heilige, unbefleckte, eine unendlich kostbare Gabe für uns . . .

Jetzt kehre der Katechet zum Ritus der Opferung zurück: in spiritu humilitatis et in animo contrito u. s. f.

Er zeige, wie nun auch der Priester sein Leben und das Leben des ganzen Volkes aufopfert — demütig — reumütig.

Daran knüpfte er die Uebung: a. für die kleinsten: kurze gute Meinung (z. B. erster Satz des Katechismusformulars), b. für die reifern: Aufopferung der letzten Beichtvorsätze in Demut und Reue. O Jesus ich opfere dir auch eine Gabe: die Vorsätze bei meiner letzten Beicht Später lässt sich an dieses reumütige Opfer am besten die Erklärung des Lavabo knüpfen (vgl. oben Nr. 4 der Ceremonienreihen).

Absichtlich lassen wir hier jede direkte Hinweisung auf das Kreuzopfer weg, weil diese Hauptsache bei der Wandlung folgt. A. M.

(Fortsetzung folgt.)

P. Lacordaire.

Zum Centenarium seiner Geburt
1802—1902.

Andere Zeiten, andere Tätigkeiten.

(Fortsetzung.)

Sieben Monate später, 2. Dezember 1851, war die Regierung Frankreichs geändert. Nach der Enttäuschung des 15. Mai 1848 konnte der Staatsstreich Louis Napoleons für ihn nur eine noch bitterere Enttäuschung sein. Er stand einer Gewalt gegenüber, der er nach seiner Denk- und Anschauungsweise widersprechen musste. Durfte er das Werk seines Lebens, die leicht gefährdete Existenz der neuen Ordensprovinz, aufs Spiel setzen, zumal ein Teil der Katholiken andere Wege ging, als ihm lieb war? Ende Januar verliess Lacordaire Paris mit dem Auftrage des Generals, die Ordenshäuser Belgiens, Hollands und England-Irlands zu visitieren. Schon am 24. März war er wieder in Flavigny. Der Schmerz um die Schicksale seines Landes hätten ihn in Paris nicht ruhen lassen. Auf dringendes Ersuchen des Erzbischofs, die Konferenzen wieder aufzunehmen, antwortete er ablehnend, auf weiteres Ersuchen für «das Werk der christlichen Schulen» wenigstens eine Predigt zu halten, sagte er zu und am 10. Februar 1853, also zwei Monate nach der Proklamierung des Kaiserreichs erschien er auf der Kanzel zu St. Roch und alles, was er dort über die Männlichkeit des Charakters als die Vollendung des Christen sprach,¹ wurde als masslos kühne Anspielung auf die niedrigen Charaktere ausgegeben, welche nun regierten. Von nun an stellte er jeder Einladung zur Predigt in Paris eine unbeugsame Weigerung entgegen. Nach Flavigny zurückgekehrt, hielt er dort das erste Provinzialkapitel und legte den Grund zur Stiftung des dritten lehrenden Ordens vom hl. Dominikus. Dann schrieb er dort zwei seiner vollendetsten Reden nieder die am 7. Juli 1853 in Mattincourt (Vogesen) auf den sel. Fourier und die am 18. Juli 1852 in Toulouse auf den hl. Thomas von Aquin gehaltenen Lobreden.² Letztere hatten solchen Erfolg, dass die unterm 9. August vom Ordensrate beschlossene Wiedererrichtung eines Conventes an der Wiege des Ordens und beim Grabe des hl. Thomas von Lacordaire schon am 30. Dez. als vollendet bezeichnet werden konnte. Wenige

¹ Vgl. Sermons, Instructions et Allocutions du R. P. H. Dominique Lacordaire. Notices: Textes, Fragments, Analyses. Tome II. Sermons 1850—1856 Paris Poussielle 1885, p. 239 ss. Sur la Grandeur du caractère, comme devoir du Chrétien; prêché à St. Roch, le 10 Février 1853 en faveur des écoles chrétiennes libres. Text stenographié.

² Oeuvres, I. c. Tome VIII. Notices et Panégyriques p. 29 ss. Panégyriques du B. Fourier p. 283 ss. Discours pour la Translation du chef de Saint Thomas d'Aquin.

Tage nachher am 8. Januar 1854, eröffnete Lacordaire in der Freude seines Herzens in der Kathedrale die für Paris aufgegebenen Konferenzen, welche von nun an die christliche Moral behandeln sollten und seinem Plane nach auf 6—7 Jahre berechnet waren. In sechs Konferenzen sprach er über das Geheimnis des Lebens, das sittliche Leben und seine Verklärung im übernatürlichen Leben.¹ Kaum zweimal in meinem ganzen Leben», schrieb Lacordaire an Madame Swetschine, «habe ich nachdrücklicher sprechen können». Gegen Ende der Konferenzen klagte P. Lacordaire, seine Stimme halte unter der Anstrengung des Wortes nicht mehr aus. Im folgenden Jahre musste er die Konferenzen für immer aufgeben. Am 15. September, am Ende seines Provinzialates, legte er dem versammelten Provinzialkapitel Rechenschaft ab über seine Tätigkeit und erklärte, den Rest seiner Kraft fortan dem Werke des Lehrordens vom hl. Dominikus widmen zu wollen. Die Vorsteher eines geistlichen Lehrinstitutes zu Oullins bei Lyon boten P. Lacordaire ihr Haus an und am 1. Oktober 1852 eröffnete er in Flavigny das Noviziat der «Miliz Jesu Christi». Er stellte nun die Regel für die Tertiären vom Lehrorden fest und liess dieselben auf zehn Jahre vom Generalkapitel (1858) bestätigen, definitiv wurde sie seit dem 11. Juni 1868.

Fortan galt sein Arbeiten nur noch den Dominikaner-Lehranstalten. In Sorèze, Diözese Albi, gründete er das zweite Gymnasium² und stellte seine Studienordnung fest; die Religion und die altklassischen Studien galten als die Grundlage des Unterrichtes, in dritter Linie erst die Naturwissenschaften und die freien Künste. Die Leitung der religiösen Uebungen hatte er sich selbst vorbehalten, als deren köstliche Erstlingsfrucht des grossen, liebevollen und besorgten Jugendfreundes die einzig schönen «Lettres à un jeune homme sur la vie chretienne» anzusehen sind.³ Sie erschienen bald nachher in der von ihm mitbegründeten Zeitschrift «Correspondant». Vier Jahre hatte die Last des Lehrordens auf ihm geruht, mit Beginn des Schuljahres 1858 legte er ausser der religiösen Leitung von Sorèze seine Aemter nieder. Sein Gesundheitszustand zwang ihn dazu. Schwere Prüfungen hatten das ihrige dazu beigetragen. Am 27. Februar 1854 war Laménais gestorben, in einer Weise, welche Lacordaire nie vergessen konnte. Am 10. September 1857 war auch Madame Swetschine

¹ L. c. Oeuvres du R. P. Lacordaire Tome VI. Conférences de Notre-Dame de Paris et Conférences de Toulouse année 1854 p. 251 ss.

² Le Père Lacordaire à Sorèze par Jules Lacoïnta ancien membre de la cour de cassation, avocat à la cour de Paris, Paris Jules Gervais libraire-éditeur 1881. La statue du P. Lacordaire à Sorèze. Toulouse Eduard Rivat Libraire-éditeur 1888.

³ Oeuvres I. c. Tome IX. p. 237 ss. Briefe an einen Jüngling über das christliche Leben. Von Heinrich Dominikus Lacordaire aus dem Predigerorden, Mitglied der französischen Akademie. Mit Genehmigung des Verfassers aus dem Französischen übersetzt, Regensburg, Druck und Verlag von Georg Josef Manz 1861 X. u. 162 Seiten. Erster Brief, von der Verehrung Jesu Christi als der Grundlage des christlichen Lebens, zweiter Brief, von der Verehrung Jesu Christi in den hl. Schriften. Dritter Brief, von der Verehrung Jesu Christi in der Kirche. Uebersetzer war Franz Xaver Kraus. Vergl. Zur Erinnerung an F. X. Kraus von Dr. Karl Braig, Professor, Freiburg, Herder S. 6 und 61. Vergleiche auch: Le Père Babonneau des Frères Prêcheurs. Le père Lacordaire et les jeunes Gens. Le Havre, librairie ecclésiastique. F. Dumesnil 1893 quatrième édition. Lettres du Réverend Père Lacordaire à des Jeunes Gens recueillies et publiées par M. l'abbé Henri Perreyve, Professeur d'histoire ecclésiastique à la Sorbonne. Huitième édition augmenté de lettres inédites. Paris Charles Donniol 1874, Oeuvres posthumes. Biographies et Panégyrique par l'abbé Henri Perreyve. Deuxième édition. Paris, Ch. Donniol 1877 p. 1—56.

verschieden, die einen seltenen Einfluss auf ihn geübt. Ihr Tod fiel mitten in die bis auf ihren Höhepunkt gesteigerten Streitigkeiten in der französischen Provinz, zwischen den Anhängern der strikten Observanz und der gemilderten Uebung, welche Lacordaire eingeführt hatte. Dieselben endeten in der Errichtung eines Conventes strenger, dem Ordensgenerale direkt unterstehender Observanz zu Lyon (Bildung der Lyoner Provinz) und seiner Abzweigung von den Klöstern der gemilderten Observanz unter dem zweiten Provinzialate Lacordaires. Er war auf dem Kapitel zu Flavigny 1858 gewählt worden.

Als in der italienischen Bewegung 1859 die tiefsten Ziele der napoleonischen Politik in den Angriffen auf den Kirchenstaat zu Tage traten, schrieb er die viel besprochene Schrift «De la liberté de l'église et de l'Italie», in welcher er gegen die «sakrilegische Invasion» protestierte und in bewundernswerter Sprache, die Rechtmässigkeit der weltlichen Papstgewalt, ihre Notwendigkeit als Garantie für die geistliche Gewalt der Kirche und die Freiheit der Welt verteidigte und zum Schlusse den Italienern zurief: «Vergesst es nie, Gott hat Rom für seine Kirche geschaffen, ihr habt also fortan gegen Euch einen ewigen Ratschluss Gottes; Ihr werdet es erfahren daran zweifelt nicht!»¹

(Schluss folgt.)

Aus Frankreich.

Nachdem wir den Gang der traurigen Ereignisse wiederholt geschildert und vom religiösen, pastorellen und politischen Standpunkte aus beurteilt haben, wollen wir heute einen Einzelfall, wie er sich in der französischen Presse spiegelt, den Annalen der Kirchenzeitung einverleiben. Es kann nicht die Aufgabe unseres Blattes sein, wie die Tagespresse, alle einzelnen Taten der Brutalität wie sie gegenwärtig in Frankreich sich folgen zu registrieren. Dafür schenken wir einem Einzelfall, in dem sich die ganze Lage und die Eigenart derselben auffällig spiegelt eine eingehendere Aufmerksamkeit. Wir entnehmen die Schilderung dem «Nouvelliste de Lyon» (Nr. vom 30. April), der durch einen Spezialberichterstatte sich folgendes Bild entwerfen lässt.

A la Grande-Chartreuse

Expulsion des Religieux.

L'Expulsion.

Saint-Laurent-du-Pont, 29 avril.

L'ignominie est accomplie. Ce matin à 7 heures, les Pères Chartreux ayant refusé de répondre aux sommations qui leur étaient faites de quitter à l'instant le couvent, en furent jetés dehors, au milieu d'une grandiose manifestation, par le parquet assisté d'un déploiement de troupes considérable. Les Pères qu'escortait la foule se sont rendus à pied à St-Laurent-du-Pont.

Voici des détails sur cet événement qui passionne tout le Dauphiné et produira en France un émotion profonde.

La veillée

Cette veillée qui depuis deux semaines se renouvelait toutes les nuits avec une persévérance magnifique sous la

¹ I. c. Oeuvres Tome VII. oeuvres philosophiques et politiques, Paris 1872 p. 303-333. Kirchenlexikon I. c. p. 1305 ss.

pluie, la neige ou le froid, a pris la nuit dernière un caractère de grandeur plus imposant encore. On était assuré que les fatigues d'un bivouac en plein air ne seraient pas cette fois vaines et inutiles. Dès 6 heures du soir hier, des estafettes annonçaient que des troupes se dirigeaient par la route des Echelles et par celle de Saint-Laurent-du-Pont sur la Grande-Chartreuse. La garnison de Chambéry envoyait des dragons et celle de Grenoble des soldats de l'infanterie et des sapeurs du génie. A la distance où on les avait aperçues, ces troupes devaient parvenir vers minuit aux abords du monastère.

Rapidement l'alarme fut donnée dans les environs, des pièces d'artifice firent entendre le signal convenu et les amis des Chartreux quittant sans tarder leurs villages accoururent en grand nombre. Il s'agissait de ne pas se laisser barrer la route puisqu'on savait que la Préfecture avait donné des ordres à cet effet.

Des bivouacs s'organisèrent, car les quelques chambres de l'hôtellerie des femmes mises à la disposition des étrangers regorgèrent bientôt d'occupants.

A 10 heures, 3000 personnes se trouvèrent assemblées devant le couvent, presque toutes avaient passé là les journées ou les nuits précédentes. Parmi celles-ci citons MM. de Vaulxerre, de Chabannes, de Lamothe, Debanne, de Franclieu, de Virieu, etc.

A 11 heures 1/2 quelques notes grêles tintent au clocher des Pères Chartreux, la vie monastique n'a rien perdu de sa régularité et il ne semble pas qu'à quelques kilomètres de là des émissaires d'un gouvernement infâme viennent troubler cette sérénité de vie en jetant les Chartreux paisibles au hasard des chemins.

A l'intérieur du monastère le religieux se rendent à la chapelle pour chanter matines. Vers minuit le nombre des amis des Chartreux pouvait être évalué à 5000, lorsqu'un poste placé sur une hauteur annonça qu'un mouvement anormal se produisait aux abords du pont Saint-Bruno. On sortit de la paille où l'on avait légèrement dormi, pour se porter au-devant de ce qui avait été pris pour une troupe en marche.

Mais cette troupe, apprit-on bientôt, faisait une grande halte sur la route de la Grande-Chartreuse et ne parviendrait pas au couvent avant deux heures, parce qu'elle devrait renverser ou passer deux ou trois barrages établis sur la route par les paysans.

L'arrivée des troupes.

A deux heures, une estafette revient au couvent à bride abattue, précédant de quelques centaines de mètres seulement un bataillon d'infanterie.

Alors le son d'un cor avertit les amis des Chartreux disséminés dans différents bivouacs. On se masse avec des lanternes autour de la porte des écuries où viennent converger les routes de Saint-Laurent-du-Pont et de Saint-Pierre-de-Chartreuse, quelqu'un entonne la Marseillaise que le chœur de 5000 voix répète dans la nuit, et dès lors les chants se succèdent jusqu'à l'arrivée des troupes.

Aussitôt que le bataillon débouche les cris de: «Vive l'armée!» s'échappent de toutes les poitrines accompagnés des cris plus nourris encore de: «Vivent les Chartreux! A bas les proscripteurs!»

A ce moment, la foule de manifestants forme un carré compact. Le chef de bataillon qui commande le détachement du 140^e d'infanterie composé de plus de 300 hommes donne à ses troupes l'ordre de s'arrêter. Il est vrai que le premier rang de soldats touche la poitrine du premier rang des manifestants. Les cris de: «Vivent les soldats! Vive l'armée!» ne cessent de ce faire entendre jusqu'à l'arrivée du 4^e dragons de Chambéry ayant à sa tête le lieutenant-colonel d'Hauteville, du 97^e de ligne, stagiaire au 4^e dragons.

Celui-ci cherche d'abord un commissaire de police. Comme aucun commissaire n'est présent, il fait lui-même les sommations d'usage.

— Messieurs, vous voyez que nous sommes obligés de passer.

— Vous ne passerez pas! lui crient 5000 voix.

— Messieurs, réplique le lieutenant-colonel, j'ai reçu l'ordre de passer, je passerai.

— Vous ne passerez pas! lui répliquet-on.

Alors, changeant sa formule, le lieutenant-colonel répond nerveusement:

— Nous devons passer. Si vous vous y opposez, nous passerons, dussions-nous passer sur vous.»

Ces dernières paroles, dites sur un ton de provocation, auraient pu, adressées à d'autres qu'à nos intelligentes populations, déchaîner des violences regrettables.

Mais les dragons s'avancent déjà dans le carré des manifestants et le dispersent sans merci. Il faut dire qu'il fait toujours nuit noire, aussi est-ce plus à l'affolement jeté dans les rangs par un cheval qui s'était emballé et avait desarçonné son cavalier qu'au manque d'énergie des paysans que le lieutenant-colonel doit d'avoir pu si facilement disloquer un carré de 5000 hommes.

Un semblable mouvement de cavalerie dans une foule en somme paisible constitue un coup de main inimaginable dont les conséquences pouvaient être terribles.

L'infanterie et la cavalerie montent cerner les abords de la porte principale, mais les manifestants refoulés se sont bloqués sous le porche où l'infanterie se contente de les maintenir.

L'arrivée du parquet

Des lanternes dansant dans le lointain annoncent l'arrivée du parquet en deux voitures. Il est escorté d'une cinquantaine de gendarmes sous les ordres de M. le capitaine Dusserre.

M. Réaume, procureur de la République, descend le premier, puis M. Sentis, juge d'instruction, M. Prêve, substitut, enfin M. Raffin, greffier. Ils sont suivis de M. Archer, liquidateur des biens des Chartreux, mandataire de M. Lecoururier.

Les manifestants accueillent les représentants de Combes par des bordées de sifflets. M. Réaume, à qui s'adressent quelques quolibets un peu vifs, hausse les épaules, satisfait de son impopularité.

Il est exactement 3 heures 1/4.

Le parquet ne peut encore accomplir sa triste besogne. Pour se distraire, le substitut donne l'ordre de dégager les abords de la port principale, se qui occasionne une scène de sauvagerie inouïe.

Une charge mémorable

La foule rejetée s'est en grand partie placée sur le petit tertre par lequel on accède à la chapelle des femmes. Mais

serrés entre deux haies de fantassins, trente manifestants sont bloqués contre la porte d'entrée.

Du haut d'une borne, M. de Vaulxerre s'adressant aux officiers de troupe leur dit: «Sachez, messieurs, que vous êtes en présence de nombreux anciens officiers: Nous connaissons vos devoirs et en ce moment nous vous plaignons profondément. Mais nous, nous avons un devoir également, devoir qui nous est dicté par notre conscience et nos sentiments chrétiens. Nous sommes ici pour défendre la liberté et les Chartreux et nous resterons jusqu'au dernier.»

C'est alors que l'ordre est donné à la gendarmerie de charger ces hommes courageux. Les haies de soldats ne s'ouvrent pas et cependant les cheveux des gendarmes caracolent dans cet étroit espace compris entre la porte et les haies de soldats et s'enfoncent dans cette grappe humaine.

Mais résolu à se défendre contre la brutalité des gendarmes, les trente héros s'efforcent de repousser les cheveux et les frappent aux naseaux. Les bêtes reculent par deux fois, mais ce résultat ne satisfait pas les brutes qui les conduisent, car ils les lancent alors à recoulois dans le groupe. Mais le capitaine indigné de cette charge odieuse donne l'ordre à ses hommes de s'arrêter et de mettre pied à terre pour dégager la porte.

Cette charge exécutée en pleine nuit n'a cependant provoqué aucun accident grâce aux efforts des manifestants, parmi lesquels se faisait principalement remarquer pour son énergie Mlle. Chenevey la fille du conseiller municipal.

Pendant cette scène de sauvagerie, le gros de manifestants, placé sur le tertre, conspue M. Réaume et son substitut, ainsi que Combes et les proscripteurs.

Deux arrestations sont opérées sur la personne de deux jeunes gens qui, écœurés d'un tel spectacle, ont manifesté trop près de M. Réaume leur sentiment de réprobation, mais elles ne sont pas maintenues. M. de Virieu, seul, arrêté pour avoir «félicité» M. Réaume, se voit dresser procès-verbal.

(A suivre).

Rezensionen.

Der katholische Priester, von Dr. Jos. Walter, Stiftspropst in Innichen. Preis geb. Mark 4. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Im bekannten Psalm 50 betet der Priester: «Den rechten Geist erneuere in meinem Herzen . . . Deinen heiligen Geist nimm nicht von mir . . . Mit dem fürstlichen Geiste befestige mich.» Welches nun dieser «rechte», «heilige» und «fürstliche» Geist ist, wie er zu erlangen, wie er sich zu betätigen hat im Leben und Wirken des Priesters zeigt uns das oben bezeichnete Buch. Denn er schildert, wie der hochwst. Fürstbischof Dr. Aichner in der Vorrede sehr treffend sagt, in anziehender Weise den Priester sowohl in seinem priesterlichen Privatleben als in seinem seelsorglichen Wirken. Das geschieht nicht in hoctönenden allgemeinen Phrasen, sondern in einfacher schlichter, aber doch kräftiger und überzeugender Darstellungsweise. In konkreten Zügen zeichnet der Verfasser ein herrliches Priesterbild. Den Inhalt des Buches schöpfte der Verfasser aus dem reichen Schatz seiner Erfahrung, aus gründlicher Kenntniss der heil. Schrift und aus den bewährten katholischen Quellen.

Wir wüssten dem Klerus keine bessere und nützlichere geistliche Lesung zu empfehlen. Wenn daher der hochw. Fürstbischof am Schlusse seiner Vorrede mit dem hl. Paulus sagt: «Dieses nimm zu Herzen, mit diesem gib dich ab, damit dein Fortschritt jedermann kund werde. Denn, wenn du dieses tust, wirst du dich selbst und die dich hören, selig machen», Timoth. 4, 15, 16, so möchte man mit vollem Herzen den Wunsch ausdrücken «fiat».

Goldkörner

aus dem Munde des hl. Johannes Chrysostomus, auf gelesen von C. M-r.

(Homilien über den Römerbrief).

1. Die Unwissenheit in Beziehung auf die hl. Schrift ist eine Quelle zahlloser Uebel: aus ihr quillt die schmutzige Flut der Häresien, ihr entstammen die tatenlosen Existenzen, ihr die gewinnlosen Bestrebungen. Wie diejenigen, welche des Sonnenlichtes beraubt sind, den rechten Weg nicht finden, so müssen jene, welche den Lichtstrahlen nicht nachgehen in vielen Dingen und fortwährend Fehlritte machen, sie wandeln ja in der dicksten Finsternis. Einleitung 1.

2. Wenn in Bezug auf die wichtigern Güter, die geistigen, zwischen Sklaven und Freien ein Communismus herrscht in Bezug auf die christliche Liebe, die göttliche Berufung, das Evangelium, die göttliche Kindschaft, die Gnade, den Frieden, die Heiligung und alles das: wäre es dann nicht ein blanker Unsinn, zwischen Menschen, die Gott hinsichtlich der höhern Dinge verbunden und gleichgestellt hat, auf Grund irdischer Verhältnisse eine Scheidewand aufzuführen? I. 7.

Kirchen-Chronik.

Zur IX. Generalversammlung des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz. Eine der erfreulichsten Erscheinungen der gegenwärtigen Zeit ist der stets engere Zusammenschluss der katholischen Lehrer und Schulmänner. Es ist ein dreifacher Gedanke, der in diesen Kreisen stets lebendiger wirkt: die Ueberzeugung von der eminent erzieherischen Macht der Religion Christi und der Pädagogik der katholischen Kirche — dann das in unsern Kreisen und in unserer Zeit überhaupt so lebhaft empfundene Interesse für echten Fortschritt auf den Gebieten der Pädagogik und Methodik — endlich die religiös politischen und sozialen Ziele der Lehrer und Schulmänner im engern und weitem Kreise. Die Tagung in Stans, die Rechenschaftsberichte, die Vorträge, die Diskussionen, das gegenseitige sich Treffen und Verkehren, der Austausch der Ideen und Strebungen trugen den Stempel eines edeln Vereinslebens und einer hochernsten Zusammenarbeit, die aus einem dringenden Bedürfnis entsprang und für ein stets steigendes Bedürfnis tätig ist. Der Raum gestattet uns nur aus den Referaten der Haupttagung wenig herauszugreifen. P. Alexander O. C., Guardian in Stans, der eben im trauten Hospiz auf der Rigi wegen angegriffener Gesundheit einige kurze Ferientage genossen, hatte seine kurz bemessene Mussezeit unterbrochen und gab dem Haupttage der Versammlung die erste religiöse Weihe, indem er von der Kanzel beim Festgottesdienste die Erziehung als erhabenes Werk Gottes und als Nachahmung Gottes des höchsten Erziehers begeistert feierte. Der verdienstvolle Präsident des Vereins Kantonalschulinspektor Erni berührte in markiger Rede bei einem Ueberblick der Vereinstätigkeit die so wichtige Propaganda für den Verein, die hohe Bedeutung der konfessionellen Schule, die Besserstellung des Lehrerstandes und die

weitere Entwicklung des Vereinsorgans: die pädagogischen Blätter. Ein warmer Nachruf galt dem vielverdienten Gründer des Vereins Domdekan Tschopp. Kantonalschulinspektor Pfarrer Britschgi in Sarnen gab ein interessantes Bild der Fürsorge für schwach-sinnige und schwachbegabte Kinder. Er berührte die Bedeutung der Asyle und Anstalten für Schwachsinnige und die Errichtung von Specialklassen für Schwachbegabte namentlich dort, wo die Zahl der Schüler eine spezielle und individuell pädagogische Behandlung dieser Kinder in den allgemeinen Schulklassen schwierig und unmöglich macht. Praktischer Zielpunkt war die Errichtung einer gemeinsamen Anstalt für die Urschweiz. Originell und ungemein anregend wie immer referierte hchw. Hr. Schulinspektor Stutz in Luzern über den naturkundlichen Unterricht. Er redet namentlich der sinnigen Naturbetrachtung und Naturbeobachtung das Wort als Vertiefung und Unterstützung der religiösen Bildung, ohne dass dabei dieser Unterricht einen homiletischen Charakter anzunehmen braucht, als wirksamen Faktor formaler Bildung überhaupt und als Schule fürs Leben. Er ruft einer grösseren Aufmerksamkeit für das nötige Anschauungsmaterial, von Seite der zuständigen Stellen, bemerkend aber sehr richtig, dass sich vieles fast kostenlos erwerben liesse, da das alltägliche oft gerade das Merkwürdigste sei. Am Festbankette spiegelte sich gar mancher Gedanke der Tages- und Lebensarbeit in freierer und oft feiner Form. Möge die Tagung den Verein aufs Neue fördern und seine Propaganda stärken. Wir machen den Klerus bei dieser Gelegenheit wiederum auf die eminent wichtige Bedeutung dieser Vereinigung aufmerksam. — Man hört hie und da die Bemerkung, es sollte von Seite der Lehrer höherer Schulen, der Geistlichkeit und aller jener, die direkt und indirekt mit Schule und Pädagogik zu tun haben, dem Vereine noch lebhafteres Interesse entgegengebracht werden. Gewiss! — Aber wir erlauben uns dazu noch eine andere Bemerkung. Viele dieser Kreise sind ohnehin mit Arbeit und Nebenarbeit die Fülle überladen: Und da sollte namentlich auch von Seite der lokalen und kantonalen Vereine etwas mehr angeregt, aufgeweckt und eingeladen werden — für eventuelle Versammlungen, für Beitritt zum Vereine u. s. f. Es macht sich vielleicht da und dort die falsche Meinung geltend, man wolle den Verein lieber nur auf die engeren, zunächst beteiligten Kreise beschränken. Dieser Auffassung kann am besten durch eine gewisse lokale und kantonale Rührigkeit der Propaganda entgegengetreten werden. Gar viele müssen im Drange der Arbeit und Pflicht für solche Dinge immer wieder neu angeregt werden. — Floreat! —

Luzern. Die bevorstehenden Grossratswahlen vom 10. Mai haben in Rücksicht auf den Kanton sowie als Rückwirkung nach aussen in religiös-politischer und religiöser Hinsicht eine ganz hervorragende Bedeutung.

Mitteilung der geistlichen Prüfungskommission. Die angekündigten Examina werden in Anbetracht der bischöflichen Firmreise und der einfallenden Landeswallfahrt auf die Pfingstwoche verschoben. Anmeldungen bis zum 1. Juni, abends 6 Uhr.

Basel. Die römisch-katholische Gemeindeversammlung vom 9. Mai behandelte sehr wichtige Traktanden. Eine Differenz bezüglich erfolgten Ankaufes eines ev. Kirchenplatzes an der Hochstrasse wurde infolge gegenseitiger Aussprache und sehr loyalen Entgegenkommens zwar nicht erledigt, so doch einer erspriesslichen und beidseitig befriedigenden Lösung näher gebracht.

Oesterreich. Mehrerau. (Korresp.) Die Benediktion unseres hochwürdigsten Prälaten Eugenius ging am weissen Sonntag in erhebender Weise vor sich. Bischof Willi von Limburg hatte es sich nicht nehmen lassen, seinem ehemaligen Zögling, den er als Präfekt zur ersten hl. Kommunion geführt, nun auch die Abtweihe zu erteilen. Die Aebte von Stans und Marienstatt

Verlag der Paulinus-Druckerei (G. m. b. H.) Crier.
 Soeben sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Zur Babel- und Bibelfrage.
 Von P. Keil.
 80 Seiten gr. 8^o. — Preis Mt. 1. — mit Porto Mt. 1. 10.
 Prof. Delitzsch gesteht gern zu: „dass ihm die Lektüre dieser Bepredung sympatischer gewesen ist, als die mancher anderer Theologen, da diese Kritik des kath. Priesters eine rühmensewerte Sachkenntnis auf assyriologischem Gebiet bekunde.“
Die Schöpfungsgeschichte der Menschheit
 in der „voraussetzungslosen“ Völkerpsychologie.
 Eine kritische Skizze von
 Dr. Josef Fruberger,
 Superior der Gesellschaft der Weissen Mäner.
 48 Seit. gr. 8^o. — Preis 60 Pfg., mit Porto 65 Pfg.

Depot kath. Volksschriften Menzingen Kt. Zug.

Neu St. Wendelinsbuch. Neu

Gebet- und Erbauungsbuch zur Verehrung des hl. Wendelin für das Landvolk.
 Herausgegeben von Jos. B. Zürcher.
 Mit bischöflicher Genehmigung
 Mit 7 Illustrationen, 286 Seiten. — Gebunden in Leinwand mit Rot-schnitt Fr. 1. —
 Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

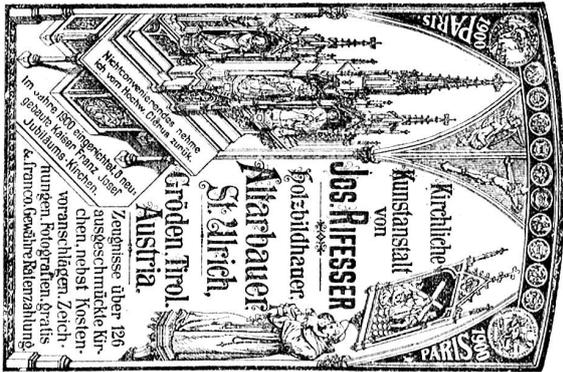
Wilh. Manser
Gold- und Silberarbeiter
 Appenzell Appenzell

empfeilt sich zur Lieferung von kirchlichen Geräten und Gefässen in Gold, Silber, vergoldeten und versilberten Metallen
 in kunstgerechter Ausführung
Renovierung alter Geräte
Vergoldung und Versilberung
 Eigene gut eingerichtete Werkstätte

Mässige Preise

Prompte Bedienung

Empfehlung. Empfehle mein gut assortiertes Lager in:
Seidenhüten weichen und gesteiften Hüten
 in allen Qualitäten, besonders für geistliche Herren passend.
 Reparaturen prompt und billig.
Frau Witwe Bisang,
 Kramgasse 9, Luzern.



Als Vorbereitungslektüre für die
Jerusalem-Pilgerfahrt
 empfehlen wir
Wanderfahrten und Wallfahrten
 im Orient

von Dr. Paul Wilh. v. Keppler, Bischof von Rottenburg.
 537 Seiten; 145 Abbildungen, 3 Karten Fr. 10. —, gebunden Fr. 12. 50.

Ferner:

Stolz Alban, das hl. Land, geb. 4. 25.
Karli Alb., Stadtpfarrer in Baden, Aus heiligen Landen.
 Reiseerinnerungen eines Jerusalem-pilgers Fr. 1. 70.
Kreienbühl, Pfarrer, Eine Jerusalemreise Fr. 1. 20.

VITRAUX D'ART POUR EGLISES

Mosaïques
Kirchen-Glasmalerei
 in allen Stilen, kunstgerechteste Ausführung bei mässigen Preisen.
R. A. NÜSCHELER, Peintre-Verrier
 11 Rue Jean de Beauvais, PARIS V.
 (Filibureau Zürich V.)

Chrisamwatte, fein
 gebleicht zum Abtrocknen
 der mit den hl. Oelen
 gesalbten Stellen, liefert per
 Schachtel à 1 Fr.
Ant. Achermann
 St. Säckristan.

Carl Sautier

in Luzern
 Kapellplatz 10 — Erlacherhof
 empfiehlt sich für alle ins Bankfach
 einschlagenden Geschäfte.

Kirchenteppeiche

in grösster Auswahl bei
Oscar Schöpfer, Weinmarkt,
 Luzern.

Firmgeschenke!
 Empfehle der hochw.
 Geistlichkeit mein reich-
 haltiges Lager in
Taschenuhren und Ketten
 vom Billigsten bis zum
 Feinsten. Schriftliche
 Garantie.
 Achtungsvoll!
Peter Furrer,
 Uhrmacher,
 Luzern, Hertensteinstrasse 21.

Adlerpfeifen System „Berghaus“
 sind u. bleiben die besten Gesundheits-
 pfeifen.
 Weltberühmt. D. R. G. M. u. P. Preisge-
 krönt.

Vorteile: Biegsame, Aluminiumschläuche, Abgüsse mit Scheidewand für Rauch und Sotter, Köpfe mit absondertem Siebbehälter. Weite Bohrung. Tadellos. Arbt.
Preise: Lange von Fr. 3. 75 an. Kurze Fr. 2. 80.
 Grüne Jagdpfeifen Fr. 3. — u. s. w.
 Illustrierte Preisliste mit vielen Zeugnissen umsonst und portofrei.
EUGEN KRUMME & Cie.,
 Adlerpfeifenfabrik,
 Gummersbach (Rheinland) 21.
 Postkarte kostet 10 Cts. Porto.

Ausführung jeglicher
Marmorarbeit
 zu den billigsten Preisen.
 Feinste Zeugnisse zur Verfügung.
Schmidt & Schmidweber
 Marmor-, Granit- und Syenit-
 Werke, Zürich und Dietikon

Grosser Tabakabschlag.
 5 Ko. Tabak, feinschnitt Fr. 1. 80 u. 2. 45
 5 „ Tabak, feinblättrig „ 3. 90 u. 4. 30
 5 „ Tabak, extrafein „ 5. 10 u. 5. 70
 50 feine Cigarren gratis.
H. Humbel, Benken-Basel.

A vendre
 en bloc ou en détail, un belle bibliothèque
 de 600 volumes, en bon état, provenant
 d'un curé. Un extrait du catalogue, des
 principaux ouvrages, a été remis à
 M. le rédacteur de la Kirchen-Zeitung
 à Lucerne. S'adresser à M. Bourquin,
 buraliste postal à Soubey, jura bernols.

Für Handstickereien
 in allen Stilartern und kunstgerechter
 Ausführung zur Herstellung jeglicher
 Kirchenparamente und Verzeihnissen
 empfiehlt das Kloster St. Scholastica,
 Rorschach. M. Knoblauch, Bchtr.

Soeben erschienen
 als Separat-Ausgabe der «Schweiz. Kirchenzeitung»:

Pontifikatsbilder

Festgabe der «Schweiz. Kirchenzeitung» zum Papstjubiläum
Ein Wort an gebildete Christen.
 Diese Arbeiten wurden von ausländischen fachmännischen
 Beurteilern als das *Beste* bezeichnet, das anlässlich des Papst-
 jubiläums erschienen sei.
 Preis bei eleganter Ausstattung und 84 Seiten Text

Fr. 1.

Räber & Cie., Luzern.

Fräfel & Co., St. Gallen

Anstalt für kirchl. Kunst
 empfehlen sich zur prompten Lieferung von
 solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten
Paramenten
 sowie aller zum Gottesdienste erforderlichen Artikel, wie
Metallgeräte o. Statuen o. Teppichen etc. etc.
 zu anerkannt billigsten Preisen
 Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten.